image
not
available

Fr. Bachmann.
1889.

Google

Das

Jahr der Stiftung

des

Biſthums Ratzeburg.

unterſucht

von

G. M. C. Maſch,
Rector, der K. Geſellſch. für nord. Alterthumskunde in
Copenhagen ordentl. u. der Schl. Holſt. Lauenb.
Geſ. für vaterländ. Geſchichte in Kiel
correſpond. Mitglied.

Schönberg 1834.

LOAN STACK

Digitized by Google

DD801
R15 M37
1834
MAIN

Seinem

theuren, treuen Vater

dem Herrn Senior

Friedrich Ludwig Chriſtian Maſch,

Paſtor zu Schlagsdorf

zum

ſiebzigſten Geburtstage.

Den 25. März 1834.

213

Ueber das Stiftungsjahr des Ratzeburgiſchen Biſthums ſind ſchon ſeit frühern Zeiten abweichende Angaben vorhanden; daher iſt es in geſchichtlicher Hinſicht nicht unwichtig, den Anfang einer Stiftung, welche bis in die neueren Zeiten ſich erhielt, und deren Einrichtungen auch auf die Gegenwart nicht ohne Einfluß geblieben ſind, möglichſt genau zu unterſuchen. Bekanntlich iſt keine Stiftungs-Urkunde des Biſthums vorhanden; ob eine ausgeſtellt war, ob die etwa ausgeſtellte vielleicht in Rom blieb, als Papſt Hadrian IV. um Confirmation des neuen Biſthums erſucht ward, denn dieſe iſt ein Jahr früher ertheilt als der noch vorhandene Dotationsbrief des Herzog Heinrich des Löwen von 1158, ſind Fragen, die nicht einmal durch Vermuthungen beantwortet werden können; durch eine beſtimmte Urkunde iſt das Stiftungsjahr nicht feſtzuſtellen. Daß es aber dennoch geſchehen, und daß die ältere traditionelle Angabe als wahr gerettet werden könne, iſt die Aufgabe dieſer Blätter.

Daß wir uns zunächſt an Helmold, den gleichzeitigen Geſchichtſchreiber, deſſen Glaubwürdigkeit und Treue immer allgemeiner anerkannt wird, und deſſen Arbeit bald eine ſo allgemeine Verbreitung erhielt, daß alle ſpätern Nachrichten ſie

benutzten, ſo wie er es mit Adam v. Bremen gemacht hatte, wenden müſſen, um bei ihm Auskunft zu erhalten iſt wohl natürlich. Er erzählt[1]): der Erzbiſchof Hartwich faßte den Vorſatz, die biſchöflichen Sitze in Slavien, welche die Wuth der Barbaren zerſtört hatte, nämlich Aldenburg, Ratzeburg und Mikilenburg wiederherzuſtellen, nachdem bereits vom Erzbiſchof Adalbert von Hamburg früher der Aldenburgiſche Sprengel in dieſe drei Biſthümer zertheilt worden war, und ſetzt hinzu: Wegen der Sünden der Menſchen war das Chriſtenthum im Slavenlande vernichtet und dieſe Biſchofsſitze hatten leer geſtanden 84 Jahre bis zur Zeit des Erzbiſchof Hartwich. Nach Helmold ſelbſt[2]) fand der Slavenaufruhr, der die 3 Biſthümer zerſtörte und dem von Gottſchalk ſo eifrig gegründeten Chriſtenthum in Slavien ein Ende machte, im Sommer des Jahres 1066 ſtatt, und wir hätten alſo nach ſeinen Angaben für den Anfang des Biſthums das Jahr 1150; da man aber Evermodus als Biſchof in dieſem Jahre noch nicht herbei bekommen konnte,[3]) ſo mußten die erdichteten Ulricus[4]) oder Jo-

---

[1]) *Helmold* Chron. Slav. I, 69. §. 1, Videns dominus Hartwicus, Hammenburgensis Archiepiscopus, quis pax erat in Slavia proposuit reaedificare sedes episcopales, quas barbaricus furor olim distruxerat in Slavia scilicet Aldenburgensem, Raceburgensem, Mikilenburgensem — §. 4. Postquam ergo permittente Deo, propter peccata hominum Christianitas adnullata est in Slavia, vacaverunt hae sedes annis octuaginta quatuor usque in tempora Hartwici Archiepiscopi.

[2]) *Helmold* I, 24. §. 6. Accidit autem perturbatio haec in Slavorum provincia anno — millesimo sexagesimo sexto — et vacavit sedes Aldenburgensis annis octoginta quatuor.

[3]) Hübner Hiſt. Fragen VIII. p. 1132, Klüver Meckl. I, p. 361 laſſen ihn freilich ſchon 1148 ſein Amt antreten.

[4]) Zuerſt von Nic. Petraeus bei Schlöpke Hiſt. Nachricht von d. Chriſtenth. ꝛc. des Fürſtenthums Lauenburg p. 97 angeführt,

hannes[5]) die Lücke ausfüllen. Wenn nachher Helmold die Ordination des Biſchofs Evermodus und die Begabung ſeines Stiftes mit 300 Hufen vom Herzog erzählt, ſo ſteht dieſe Angabe, nach der Erzählung von den Streitigkeiten des Herzogs mit Graf Adolf, wegen Lübeck und der bei Thodeslo (Oldesloe) zerſtörten Saline, ſo einzeln da, wird auch von ihm durch eine allgemeine Uebergangsformel eingeleitet[6]), daß aus ihr ſich kein Moment für die Beſtimmung einer Jahrszahl ableiten läßt. Helmold giebt alſo für dieſen Zweck keine dienliche Nachweiſung, da man aus ihm kein anderes Jahr als 1150 gewinnen kann, und auch das eigentlich nur ſcheinbar. Denn wenn man mit der zuerſt angeführten Stelle deſſelben, den Zuſatz an der letztern vergleicht, »und der Aldenburgiſche Biſchofsſitz ſtand 84 Jahr leer« ſo ergiebt ſich, daß Helmold in der erſten Stelle, als er die Zahl der Jahre angab, nur das Aldenburgiſche Bisthum im Sinne hatte, und es ſcheint, daß man ſie weiter ausdehnte, als geſchehen durfte, indem man ſie auf die drei Bisthümer bezog.

D. Nicolaus Petraeus, ein Ratzeburgiſcher Superintendent zu Anfang des ſiebzehnten Jahrhunderts (von 1597 bis 1641) welcher ſich, bei vielfältiger, anderweitiger Thätigkeit, auch mit der Geſchichte des Bisthums beſchäftigte, läßt in einer von ihm angeblich verfaßten und uns von Schlöpke[7]) aufbewahrten Erzäh-

---

wahrſcheinlich aus einem Leſefehler des Gränzſteins am Palmberge in Ratzeburg hervorgegangen und von Schlegel Kirchenref. Geſch. von Niederſachſen I, p. 187 als hiſtoriſche Perſon aufgenommen.

[5]) Chronik der Nordt-Elviſchen Saſſen von Joh. Ruſſe im Staatsb. Magazin IX, 2, 358 beim Jahr 1149 „Ock wigede he (Hartvicus) den Biſchop Johannem vnde ſande em tho Raſſeborg.“

[6]) *Helmold* I. c. 77. Nec hoc praetermittendum videtur etc.

[7]) Schlöpke l. c. p. 94—99. Narratio de fundatione Ecclesiae

lung von der Gründung der Ratzeburgiſchen Kirche den von Erzbiſchof Adalbert von Hamburg für Ratzeburg beſtellten Biſchof Ariſto 1068 ſterben, rechnet hiezu die 84 Jahre des Helmold und bekommt ſo das Jahr 1152. Man hat mehr Gewicht auf dieſe Angabe gelegt,[8]) als ſie in irgend einer Hinſicht verdient. Für das Todesjahr des Ariſto, von dem Adam von Bremen und aus ihm Helmold und Albert von Stade nichts als den Namen wiſſen, wobei es ganz unentſchieden bleibt, ob er jemals nach dem ihm beſtimmten Biſchofsſitz gekommen iſt, läßt ſich durchaus gar kein Beweis auffinden, und die angegebene Berechnung ſcheint ganz willkürlich zu ſeyn; wahrſcheinlich gemacht, um das Stiftungsjahr mit einer alten, in einer nicht werthloſen Ratzeburgiſchen Chronik[9]) enthaltenen, jedoch durch kein altes Document verbürgten Nachricht, daß Evermodus 1153. III. Idus Julii (13. Jul.) eingeführt worden ſey, in Einklang zu bringen. —

Es iſt wenig glaublich, daß H. Heinrich (der Löwe) von Sachſen und Baiern das Ratzeburgiſche Bisthum früher geſtiftet habe, als er vom römiſchen König Friedrich I. die Aufforderung erhalten hatte, Bisthümer in ſeiner ihm jenſeits der

---

Cath. Raceb. ex quibusdam Conceptis Dn. D. Nic. Petraei Anno 1613. Dn. 7, p. Trin. quae erat 18. Julii. Die Concepta ſcheinen nicht mehr vorhanden zu ſeyn; der Werth der Arbeit iſt in jeder Hinſicht geringe.

8) v. Kobbe Lauenb. Geſch. p. 385. Asmuſſen Hamb. Diöceſe im Archiv für Staats- u. K. Geſch. der H. Schlesw. ꝛc. I, p. 117 hat ſie noch neuerdings berückſichtigt.

9) Lista episcoporum ecclesiae Raceburgensis et eorum facta iſt ihr Titel, ſie reicht bis zum Jahr 1554 und iſt von einem katholiſchen Geiſtlichen des Domſtiftes, dem die Urkunden deſſelben nicht unbekannt waren, verfaßt. Eine Abſchrift davon, von D. Petraei Hand, bewahrt die Probſtei-Regiſtratur, eine andere daraus gefertigte die Dombibliothek in Ratzeburg.

Elbe verliehenen Provinz zu gründen. In der uns aufbehaltenen Urkunde, auf die wir nachher noch zurückkommen werden, wird der Herzog ermächtigt, den von ihm geſtifteten Kirchen nach ſeinem Ermeſſen, in Berückſichtigung der Größe der Länder, Güter des Reichs beizulegen und als Antrieb wird ihm das Inveſtiturrecht über die 3 Bisthümer Aldenburg, Michilenburg und Raceburg zugeſtanden; daß aber gerade dieſe 3 genannt werden, läßt ſich leicht erklären, da ſie zum Theil ſchon wirklich, zum Theil wenigſtens dem Namen nach vorhanden waren. Aldenburg war bereits mit Vicelin und zwar vom Erzbiſchof Hartwich von Hamburg beſetzt worden, jedoch iſt es bekannt, daß der Herzog, der darin einen Eingriff in ſeine Rechte erblickte, wenig damit zufrieden war, und daß er erſt, als der geängſtigte Vicelin, der keine Dotation ſeines Sprengels erhalten konnte, ſich bequemte, die Belehnung vom Herzog in Lüneburg anzunehmen, ihm das Dorf Boſau am Plöner See mit Dulzaniza ſchenkte, ſich die Geſtaltung der biſchöflichen Verhältniſſe vorbehaltend, da er eben im Begriff war, nach Baiern abzureiſen. (Ende 1149 oder Anfang 1150). Daß ſpäterhin um die Mitte des Juli 1163 dies Bisthum unter Biſchof Gerold nach Lübeck transferirt ward, mag hier beiläufig erwähnt werden.[10]) Für Mikelenburg war mit Vicelin zugleich in Roſſevelde Emmehardus vom Erzbiſchof Hartwich zum Biſchof geweihet worden, (1149) jedoch wird ſeines Wirkens nicht weiter von Helmold gedacht, es iſt auch nicht urkundlich gewiß, daß er zum Beſitz ſeines Bisthums gekommen ſey, auch ſcheint es nicht, daß er mit H. Heinrich in Verbindung getreten, der ja überdies auch damals noch nicht ſeine Macht in demjenigen Theil des Slavenlandes, das zum Mecklenburgiſchen Spren-

---

[10]) Helmold I. 69. 70. Vergl. F. Grautoff die Verlegung des Biſchofſitzes von Oldenburg nach Lübeck, 1824.

gel gehörte, geſichert hatte. Als Niclot unterlegen, Mecklenburg dem Heinrich von Scaten, Schwerin dem Gunzel von Hagen und die andern Feſten andern Befehlshabern überwieſen waren, (1160) lebte Emmehardus nicht mehr und ſeine Stelle im Obotritenlande hatte vom Herzog Berno erhalten, ein Mönch, der ſich um die Ausbreitung des Chriſtenthums in ſeinem nachherigen Sprengel, nach dem Zeugniß K. Friedrich I., große Verdienſte erworben. Für ihn dotirte H. Heinrich 1171, ohne daß in der Urkunde von einer Verlegung des Biſchofsſitzes die Rede iſt, das Biſthum Schwerin, welches K. Friedrich bereits ein Jahr früher ihm confirmirt hatte.[11]) Für Ratzeburg finden ſich nun freilich nicht ähnliche Verhältniſſe, da war gewiß kein Biſchof von Erzb. Hartwich ernannt, denn Helmold hätte ſicher es nicht unterlaſſen ihn zu nennen; jedoch war es ſchon früher einmal zum Biſchofsſitze beſtimmt geweſen, es eignete ſich als Hauptort des Polabengaues, vorzüglich zur Wiederherſtellung deſſelben, und ſo iſt es nicht befremdend, es neben den beiden andern genannt zu finden.

Wenden wir uns nun zu der Urkunde des Königs Friedrichs ſelbſt, deren Original im Archiv zu Braunſchweig ſich befand, als eine treue Abbildung derſelben davon bekannt gemacht wurde[12]), ſo zeigt ſich, daß ſie nicht vollzogen worden iſt; ihr fehlt

---

11) Helmold I, 87. 10. Die Urkunde von 1170 iſt Origg. Guelf. III, praef. p. 46, Franck A. u. N. M. III, p. 117. Schröder Wism. Erſtl. p. 40, v. Beehr rer. Mecl. I, p. 115, die von 1171 bei Westph. mon. ined. IV, 887. Schröder Pap. Meckl. 2985, abgedruckt. Vergl. Rudloff Meckl. Geſch. I, p. 141 und über die in Mecklenburg geſetzten Statthalter v. Werſebe Niederl. Col. I, 410 ff.

12) Die Urkunde iſt in Kupfer geſtochen, Origg. Guelf. IV, p. 6 abgedr. ib. III. 470. Schröder Wism. Erſtl. p. 37. Franck l. c. p. 228. Rethmeier Br. u. Lün. Chronik p. 317. Lunig

die Beiſchrift beim Monogramm, das bereits eingezeichnet ward, die Recognition des Kanzlers und das Datum; wohl aber iſt ſie bereits mit der goldnen Bulle verſehen. Ueber die Zeit der Ausſtellung hat man verſchiedene Meinungen geltend zu machen verſucht, je nachdem man die dem Herzog ertheilte Vergünſtigung in verſchiedene Jahre ſetzen zu müſſen glaubte. Dieſe Angaben ſchwanken ſchon ſeit den frühern Zeiten zwiſchen den Jahren 1156, 1159—63[13]), wozu Helmold die Veranlaſſung gab, welcher dieſer Bewilligung erſt da gedenkt, wo er von der Unterwerfung des Slavenlandes geſprochen hat, und ſie mit der von B. Evermodus und Berno geleiſteten Eidesleiſtung in Verbindung bringt. Die Unſtatthaftigkeit aller erwähnten Angaben fällt ſofort ins Auge, wenn man nur den Titel der Ur-

---

specil. eccl. II. Anh. p. 150. Maderi antiq. Bruns. p. 121. v. Westphal. mon. ined. II. 2020. Eckart Henrici Leon. auctoritas, p. 50. Hahn Specimen antiq. eccl. Meckl. p. 31. In nomine sancte et individue trinitatis Fridericus divina favente clementia Romanorum rex. — Heinrico duci Saxoniae injunximus, ut in provincia ultra albim — episcopatus et ecclesias — instituat, plantet, et aedificet, liberamque ei concessimus potestatem, ut ecclesiis illis de bonis regni conferat pro ut voluntas sua persuaserit, et terrarum spaciositas permiserit. Cui negotio ut studiosius et devotius insistat, ipsi — concedimus investituram trium episcopatuum Aldenburc. Michelinburc. Racezburc. — — — Acta autem sunt hec annuentibus regni principibus his. Archiepiscopo Magdeburgense Wichmanno. epo. hildenesheimense Brunone. epo. fardense Herimanno. epo. Brandenburgense Wichero, electo Cicense Bertoldo. abbate corbiense Wibaldo. Marchione Cuonrado. Marchione Adelberto. Palatino Frederico, Provinciali comite Ludewico. — (L. M.)

13) v. Weſtphalen monument. ined. II, p. 2020 n. *] giebt die verſchiedenen Angaben, und nimmt auch Goslar u. 1154 als Ort und Jahr an, letzteres auch Rudloff I, 116, und Origg. Guelf. III, p. 28.

kunde anſieht, Friedrich nennt ſich noch König; er war aber den 5. März 1152 in Frankfurt gewählt, den 9ten in Achen gekrönt worden und hatte die Kaiſerkrone den 18. Juni 1155 vom Papſt Adrian IV. in Rom empfangen; im Allgemeinen wäre alſo ſchon die Zeit, in welche die Ausſtellung nur fallen kann, hiedurch beſtimmt. Sieht man die der Urkunde angehängte Zeugenreihe an, ſo bemerkt man, daß nur niederſächſiſche Geiſtliche genannt werden; es für die weltlichen auszumitteln ſind die Quellen nicht zur Hand; aus dieſem Umſtande ſcheint mit Recht geſchloſſen werden zu können, daß ſie in Niederſachſen geſchrieben ſey. Hier war er aber nach dem Itinerarium, das ſich aus den Orten der von König Friedrich I. vorhandenen Urkunden ergiebt [14]), nur 2mal gegenwärtig, zuerſt 1152 und dann 1154. Daß nur das letztere Jahr berückſichtigt werden kann, zeigt der unter den Zeugen vorkommende Biſchof Bruno von Hildesheim; denn in dem Datum einer für das Kloſter Richenberg ausgeſtellten Schenkungsurkunde, welche in Goslar 1154 III. Non. Jun. von H. Heinrich ertheilt ward, heißt es: **Primo anno Brunonis episcopi Hildemeshcimensis.** Nun enthält freilich dieſe Urkunde, ſowohl in der Form des Titels wie des Siegels, in der Faſſung und der Zeugenreihe ſo viel Auffallendes, daß man kaum wie ſie vorliegt [15]), ſie für unverdächtig halten kann, jedoch darf man ihr doch jedenfalls ein hohes Alter zuſchreiben und daher in die Angabe des hier

---

[14]) Böhmer **Regesta reg. et imp. Rom. a Conrad I ad Heinricum VII**, p. 121–23, wo aber dieſe Urkunde, da ihr Ort und Tag fehlen, nicht aufgeführt iſt.

[15]) **Origg. Guelf. III**, p. 451 **ex Heineee. Antiq. Goslar**, p. 149, p. 31. **not. n.** wird auch auf die Abweichungen vom Gewöhnlichen aufmerkſam gemacht, mit dem Zuſatz: **Nunc rem in medium relinquo, quam rationibus neque adstruere neque refellere queo.**

in Bezug genommenen Umſtandes, den der Schreiber recht gut wiſſen konnte, keinen Zweifel ſetzen. Nehmen wir nun dies Zeugniß als gültig an, ſo kann wenigſtens unſere Urkunde nicht vor 1153 ausgeſtellt ſeyn. Da nun aber bekannt iſt, daß K. Friedrich 1154 auf dem Reichstage in Goslar war, wo er H. Heinrich das Herzogthum Baiern zuerkannte[16]), dieſer aber hier noch Herzog von Sachſen genannt wird, ſo iſt es wohl mehr als wahrſcheinlich, ſo iſt es aus allen angeführten Gründen wohl gewiß, daß man die Ausſtellung derſelben auf dem Reichstag zu Goslar und zwar zu Anfang deſſelben im Jahr 1154 annehmen muß. Endlich zeigt auch, der electus **Bertholdus Cicensis** auf das Jahr 1154 hin, weil Wichmann von Zeitz in dieſem Jahre, wegen der ihm übertragenen erzbiſchöflichen Würde, nach Rom reiſen mußte.[17])

Wenn nun die früher geäußerte Vermuthung, daß Herzog Heinrich vor der erhaltenen Bewilligung kein neues Bisthum ſtiften, noch weniger es dotiren konnte, (daß dies aber bei Ratzeburg geſchehen war, ergiebt ſich aus der päbſtlichen Confirmation von 1157,) richtig iſt, ſo kann die Stiftung nicht vor der Mitte des Jahres 1154 ins Leben getreten ſeyn, wenn auch vielleicht ſchon früher Evermodus zu dieſer Stelle ernannt war; und wenn es ferner glaublich iſt, daß das Feſt der Kirchweihe in Ratzeburg, (daß ein ſolches gefeiert ward, ohne jedoch den Tag näher zu bezeichnen, ergiebt ſich aus ſpätern Urkunden) an dem Tage gefeiert ward, an welchem durch Evermodus Einführung das Bisthum ſeine Weihe erhielt, ſo mag der 13. Juli immer.

---

16) **Origg. Guelf. III**, p. 28 aus **Otto Frisingensis** und andern Chroniken.

17) Böttiger Heinrich der Löwe Beil. I, p. 491 unterſucht das Jahr der Urkunde und hat auch das Reſultat, daß ſie entweder 1153 oder 54 ausgeſtellt ſeyn müſſe. S. auch Neuendorff Stiftsländereien, p. 31 u. 44.

hin als Anfangstag des Bisthums angeſehen werden können. Daß hier mehr Gewicht auf den Tag als auf das Jahr gelegt wird, während beide doch aus einer Quelle, der angegebenen Chronik gefloſſen ſind, rechtfertigt ſich dadurch, daß andere in ihr angegebene Tage, namentlich die Sterbetage der Biſchöfe, welche unter die Heiligen der katholiſchen Kirche verſetzt wurden, durchaus mit denen übereinſtimmen, welche ihnen in den Heiligenregiſtern als Feiertage angewieſen wurden. —

Wenn wir auf dieſem Weg den Anfangspunkt bekommen haben, ſo wird er auch noch dadurch beſtätigt, daß bereits im Laufe des angegebenen Jahres Evermodus bei dem Begräbniß des am 12. December in Faldera geſtorbenen Vicelin genannt wird als den, der das Amt verwaltet habe.[18]

Mit der Annahme des Jahres 1154 ſtimmt nun auch die Tradition überein. Das älteſte Denkmal wo die Jahreszahl der Stiftung erwähnt wird (der Steintafel an der Domkirche mit ihrer entſchieden irrigen Jahrszahl 1144 wollen wir nicht weiter gedenken), iſt das Zehntenregiſter, welches unbeſtreitbar in die erſten Jahre des B. Gottſchalk (1229—35) zu ſetzen iſt[19]; dies giebt bekanntlich im Eingang dies Jahr an, und daß man es überhaupt dafür gehalten haben wollte, beweiſet auch der Umſtand, daß man etwa um 1250, als man ſich gegen die Anſprüche des Herzogs von Sachſen hinſichtlich der Inveſtitur zu ſichern ſuchte, einer untergeſchobenen Verzichtleiſtung des H. Heinrich des Löwen[20]) dies Jahr als Zeit der

---

[18]) *Helmold* I, c. 78 §. 2 — presente scilicet Domino Racisburgensi episcopo et officium consummante.

[19]) Arndt Zehntenregiſter, p. 4.

[20]) Sie iſt im Ratzeburger Copialbuch enthalten und wie ſich aus einer Urkundenrecognition von 1518 ergiebt, hatte man eine Charte, die man als Original angeſehen haben wollte. Ab-

Ausſtellung beiſetzte. Auch die mehrerwähnte Ratzeburgiſche Chronik giebt dieſſelbe Jahr als Gründung des Bisthums an, im Widerſpruch mit der ein Jahr früher von ihr geſetzten Introduction des Biſchofs, wenn man nicht etwa, da die Zahlen in der vorhandenen Handſchrift mit lateiniſchen Zahlbuchſtaben geſetzt ſind, einen leicht möglichen Schreibfehler annehmen will.

Seitdem der Eingang zum Zehntenregiſter bekannt geworden iſt, haben die mecklenburgiſchen Geſchichtsſchreiber wie Schröder, Franck, Buchholz u. ſ. w. die darin enthaltene Jahrszahl angenommen, welche ſich auch in des Leſemeiſters Detmers Lübeckiſcher Chronik[21]) bereits findet, während die alten Chroniſten, ſo viel ihrer zur Hand waren[22]), ſich auf einen mehr oder weniger umfaßenden Auszug aus Helmold, ohne Angabe der Jahrszahl, beſchränkten.

---

gedruckt iſt ſie öfter, z. B. Weſtphalen II, 1998, Pfeffinger B. u. L. Hiſt. 672. Schröder Pap. Meckl. 306. Franck II, p. 230. Klüver I, 348. Ludewig Reliq. VI, 230. Origg. Guelf. III. in praef. 41, weiſet bereits die Falſchheit der Urkunde nach, die auch in Rudloff I, p. 116. n. c. ausgeführt iſt. Daß ſie zu der Zeit als H. Albrecht durch K. Wilhelm ſich das Inveſtiturrecht erwerben wollte, worauf ſich die Bitte der Slaviſchen Biſchöfe von 1252 (abgedr. in Origg. Guelf. IV. 248, Schröder P. Meckl. 650, Lunig spec. eccl. II, 302, v. Beehr Rer. Mekl. II, 194) bezieht, angefertigt ſei, iſt höchſtwahrſcheinlich, denn ſo viel bekannt iſt, wurde nur damals das Inveſtiturrecht von ſächſiſchen Herzögen in Anſpruch genommen.

21) Grautoff Lüb. Chron. I, p. 42.

22) Herm Corner ap. Eccard.; Chron. Slav. incert. auct. ap. Lindenbrog; Kranz, Vandal. et Metrop.

Druck von L. Bicker in Schönberg.